

Life spots – Kino mit biografischen Impulsen (Stiftung Bildungszentrum der Erzdiözese München und Freising im Kardinal-Döpfner-Haus Freising)

An sechs Abenden im Herbst/Winter 2016/17 waren Interessierte eingeladen sich angeregt durch thematische Impulse und ausgewählte Filme mit den Dimensionen der Biografiearbeit *Vergangenes verstehen – Gegenwart gestalten – Zukunft entwerfen* auseinanderzusetzen und so Perspektiven für ihren (allmählichen) Übergang in die nachberufliche Lebensphase entwickeln.

Wer, was, wie, womit – der Planungsworkshop

Im Planungsworkshop mit Johanna Gebrande und Georg Frericks diskutierten die Projektverantwortliche Monika Heilmeier-Schmittner mit Kollegin Kathrin Steger-Bordon und Franz Haider (Fachstelle Medien und Kommunikation, muk) über die Auswahl der Zielgruppe, passende Filme, die Gestaltung der Biografiearbeit und die Werbestrategie. Die **Zielgruppe** sollte zwischen 50 und 60 Jahre alt sein, gerne ins Kino gehen, selbstreflexionsaffin und interessiert am Austausch mit Gleichgesinnten sein. Milieutheoretisch trifft das am besten auf das liberal-intellektuelle und das sozialökologische Milieu zu. Bereits bei der Sammlung erster Ideen zeigte sich, dass die Auswahl geeigneter **Filme** schwierig wird. Denkbar sind prägende Filmklassiker, aktuelle Spielfilme, die heutige, frühere und zukünftige Situationen der Zielgruppe sichtbar machen oder auch Dokumentarfilme, die geschichtliche Entwicklungen aufzeigen. Bei den Elementen der **Biografiearbeit** musste die relativ knappe Zeit im Anschluss an den Film berücksichtigt werden. Als großer Vorteil gegenüber einem Kinosaal erschien die flexible Gestaltung der Stühle und die Tische, die auch nach dem Film schnell umgebaut werden könnten. Bei der **Werbung** sollte es neben dem Flyer, der grafisch zu den bisherigen Veranstaltungen „Kino am Domberg“ passt, auch Postkarten geben und Facebook genutzt werden.

**„Mein
Bruder!“**

Winnetou: Der Schatz am Silbersee

Für wen, mit wem und wie genau: das Zielgruppengespräch

Die Teilnehmer/-innen am Zielgruppengespräch konnten den gehobenen Milieus der Liberal-intellektuellen, Konservativ-etablierten und Sozialökologischen zugeordnet werden. Sie haben eine akademische Ausbildung, sind bildungsinteressiert und sehen – bis auf eine Person – gerne Filme. Das Konzept wurde insgesamt positiv bewertet,

die Idee Biografiearbeit mit Filmen zu kombinieren gefiel, vor allem weil es in Freising derzeit kein Kino gibt. Uneinig waren sich die Teilnehmer/-innen bei der Filmauswahl. Die einen hätten „alte“ Filmklassiker bevorzugt, die sie in ihrer Kindheit/Jugend gesehen haben und wollten sich an diese Zeit zurückerinnern. Die anderen wollten lieber aktuelle Filme sehen, die die Zeit ihrer Kindheit/Jugend behandeln, für sie aber neu sind. Alle betonten, dass nicht die Filme das Interessante an dem Konzept seien, sondern die Biografiearbeit. Diese sollte auch bei der Ankündigung im Vordergrund stehen und es sollte deutlich werden, dass die Filme „nur“ Mittel zum Zweck sind. Man würde sich dann auch bis zu 2,5 Stunden für die komplette Veranstaltung Zeit nehmen, um genug Zeit für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben zu haben. Ausführlich diskutiert wurden die Vor- und Nachteile, das Projekt als Kurs oder als Einzelveranstaltungen anzubieten. Ein Kurs würde eine Verbindlichkeit mitbringen und zur Vertrauensbildung in der Gruppe beitragen, wodurch sich die Teilnehmer/-innen positive Impulse für die Biografiearbeit erhofften. Bei Einzelveranstaltungen sei dagegen die Hürde niedriger und es bestehe die Chance, auch „neue Leute“ ins Kardinal-Döpfner-Haus zu locken.

Umsetzung der Werbestrategie

Es wurde ein innovativer Mix aus unterschiedlichen Werbemaßnahmen gewählt. Statt einem Flyer kam ein [Leporello](#) zum Einsatz, dessen Faltkanten perforiert sind, sodass die einzelnen Karten als Postkarten verwendet werden können. In den Bussen des öffentlichen Nahverkehrs in Freising wurde über die Bildschirme die Veranstaltungsreihe beworben. Zusätzlich wurde im Internet das Werbebanner auf Merkur online als Werbekanal genutzt.

Die erste Veranstaltung

Den Auftakt machte der Film „Der Schatz im Silbersee“ am 4.10.2016 um 19 Uhr im Roten Saal des Kardinal-Döpfner-Hauses. Die beiden Bildungsreferentinnen Svenja Riedmiller und Monika Heilmeier-Schmittner lenkten bei der anschließenden Biografiearbeit den Blick auf die Kindheit und stellten fest, dass bei den Älteren eher die Karl-May-Bücher als die Filme zur Kindheit gehörten. Fernsehen und Kino wurden zeitbedingt erst später Teil der Alltagskultur. Beim Gespräch über Spiele und Spielzeug erinnerte man sich vor allem an Spiele in der Natur und in der Gruppe. Überrascht waren die meisten Teilnehmenden von der Entdeckung, dass sich ihre

**BILDUNGSZENTRUM
Kardinal-Döpfner-Haus**

Life spots

Kino mit biografischen Impulsen

Mit dieser Filmreihe laden wir vor allem Menschen zwischen 50 und 60 ein. Ein Alter, in dem man schon auf so manches zurückschaut: auf Erlebtes, Erreichtes und auch auf Nicht-Geglücktes. Die Kinder sind groß, der Beruf lädt zu keinen neuen Höhenflügen mehr ein, oder – ganz im Gegenteil – man startet nochmal durch.

Und es stellen sich Fragen nach dem eigenen Altwerden: Wo und wie will ich leben? Was brauche ich dazu, und was brauche ich dazu nicht mehr?

Sie sehen jeweils einen speziell ausgewählten Spielfilm, der das Thema des Abends aufgreift. Ein/e Moderator/in bietet Ihnen kreative Impulse aus der Biografiearbeit zum Vertiefen und Ins-Gespräch-Kommen an.

ORT	Roter Saal, Kardinal-Döpfner-Haus
ZEIT	19.00 – 21.30 Uhr
KOSTEN	6,00 Euro

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
Stiftung Bildungszentrum im
Kardinal-Döpfner-Haus
Domberg 27, 85354 Freising

TeL. 08161/181-2177
info@bildungszentrum-freising.de
www.bildungszentrum-freising.de

**BILDUNGSZENTRUM
Kardinal-Döpfner-Haus**

**Kulturfonds Bayern
Bildung und Kultus**

Lieblingsbeschäftigungen bis heute erhalten haben: Radio hören, Rad fahren und Lesen.



Foto: Monika Heilmeier-Schmittner

Nach Einschätzung der Projektverantwortlichen stammen die neun Teilnehmenden aus dem liberal-intellektuellen und sozialökologischen Milieu. Neben der anvisierten Altersgruppe waren zwei 30-Jährige, eine 40-Jährige und zwei über 60-Jährige anwesend. Drei Männer nahmen an der Veranstaltung teil. Die Teilnehmenden

blieben länger als geplant im Gespräch, sodass genug Raum für die Biografiearbeit blieb. Sehr positiv und anregend wurde der intergenerationelle Austausch mit den zwei jüngeren Besuchern empfunden. Anders als erwartet wurden die angebotenen Eine-Welt-Bio-Snacks und der Rotwein komplett ignoriert.

Die zweite Veranstaltung

Am 27. Oktober 2016 wurde zunächst der Film „Beste Zeit“ gezeigt. Er handelt vom Aufwachsen in der oberbayerischen Provinz in den 1970er Jahren. An diesem Abend waren gut über 20 Besucher/innen da, unter anderem mehrere Teilnehmerinnen, die sich im Rahmen einer Kurswoche im Bildungshaus aufgehalten haben. Nach dem Film stand das Thema Prägungen in der Jugendzeit im Mittelpunkt. Impulsfragen waren unter anderem:

- Wer oder was hat mein Leben in der Jugendphase geprägt?
- Wie wirkt sich das bis heute aus?

Hilfreich war eine kurze einführende Einzelreflexion, für die Monika Heilmeier-Schmittner ein Zeitstrahl-Arbeitsblatt mitgebracht hatte. An die Einzelreflexion schloss sich ein sehr angeregtes Gruppengespräch an.

Die dritte Veranstaltung

Am 14. November 2016 kamen die Teilnehmenden nach der romantischen Komödie „Brot & Tulpen“ über Rollen und Lebenswenden ins Gespräch. Hier erwies sich der Einstieg mittels eines Rollen„kuchens“ als sehr günstig. Dazu hatte Monika Heilmeier-Schmittner ein Arbeitsblatt vorbereitet, auf das ein Kreis kopiert war. Die Teilnehmenden konnten sich zunächst darüber bewusst werden, welche Rollen in ihrem Leben welche Bedeutung haben. Daran schloss sich ein lebhafter Austausch an, der Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten ans Licht brachte.

Die vierte Veranstaltung

Am 8. Dezember 2016 schauten die Teilnehmenden den Film „Wir sind die Neuen“ an. Als Impuls hatte Monika Heilmeier-Schmittner eine neue Methode kreiert: Sie stellte das Projekt „100 Wörter des 20. Jahrhunderts“ vor, für das um das Jahr 2000

eine namhafte Jury die wichtigsten Begriffe ausgewählt hatte, die das 20. Jahrhundert geprägt haben. Grafiker/innen haben diese Begriffe gestaltet. Sie wurden dann auf alten Druckpressen gedruckt. Monika Heilmeyer-Schmittner hatte diese Karten mitgebracht, erzählte von dem Wörter-Projekt und zeigte die Karten. Dann wurden die Teilnehmenden aufgefordert, die Sammlung um 16 Begriffe, die das 21. Jahrhundert bisher geprägt haben, weiter zu entwickeln. Die Gruppe verständigte sich auf die ihrer Meinung nach Wesentlichen. Dann wählte jede/r einen Begriff, der für ihr oder sein persönliches Leben bedeutsam war oder ist und erzählte darüber den anderen. Daraus entwickelten sich im weiteren Verlauf anregende Gespräche über Generationenunterschiede und -gemeinsamkeiten sowie über Wohnvorstellungen fürs Alter.



Die fünfte Veranstaltung

Am 17. Januar 2017 wurde zunächst „Sein letztes Rennen“ gezeigt mit Didi Hallervorden in der Hauptrolle. Er spielt einen ehemaligen Marathonläufer, der zusammen mit seiner Frau ins Altersheim umzieht. Singkreis und Bastelstunde sind wirklich nicht das, was er sich für sein Leben im Alter vorstellt. Er holt seine Laufschuhe wieder hervor und beginnt zu trainieren. Es brauchte nur kleine Impulsfragen, um ein sehr angeregtes Gespräch unter den Teilnehmenden in Gang zu bringen. Das Thema „Leben im Alter“ war bereits beim vorausgehenden Projektabend angeklungen. Diese Fragen lauteten:

- Wie, wo, mit wem will ich im Alter leben?
- Habe ich dazu, was ich brauche? Und brauche ich, was ich habe?

Es zeigte sich (wieder einmal), wie sehr die Frage, wie man im Alter leben möchte, den etwa 50-bis 70-jährigen Teilnehmenden auf den Nägeln brennt.

Die sechste Veranstaltung

Abschließend stand am 13. Februar 2017 der wunderbare Film „Geht doch!?“ von und über die Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil auf dem Programm. Da Monika Heilmeyer-Schmittner Annelie Keil persönlich erlebt hat, konnte sie einige Hintergrundinformationen ergänzen. Das anschließende Gespräch ergab sich quasi von selbst. Themen wie Flucht und Vertreibung, Bildung für Mädchen, Umgang mit Gesundheit und Krankheit berührten jede/n der Anwesenden. Mit der

ressourcenstärkenden [Geschichte von der klugen, alten Frau mit den Bohnen](#) beendete Monika Heilmeier-Schmittner den Abend und die life spots.

Die Evaluation

An zwei Veranstaltungsterminen wurden am Ende Evaluationsbögen ausgeteilt, die von insgesamt 19 Personen ausgefüllt wurden. Als Teilnahmegrund wurde 14mal das Interesse am Film und 12mal die bisher gemachten positiven Erfahrungen mit dem KDH genannt. Immerhin die Hälfte interessierte sich für die biografischen Impulse. Die Zufriedenheit mit der Veranstaltung ist hoch. 80 Prozent würden die Veranstaltung weiterempfehlen. Jedoch sehen nur 42 Prozent einen persönlichen Nutzen in der Veranstaltung, immerhin 63 Prozent wurden zur Reflexion angeregt. Auch wenn nur knapp die Hälfte die Lage des KDH attraktiv findet, sind es doch 80 Prozent, die die Raumatmosphäre angenehm finden. Bis auf zwei Personen geben alle an, der Zeitrahmen sei genau richtig gewesen. Eine Person würde sich den Freitagabend wünschen. Auch die Teilnahmegebühr von 6,- Euro halten fast alle für akzeptabel. Die meisten sind über den Flyer auf die Veranstaltung aufmerksam geworden, den sie meist im/vom KDH erhalten haben. Fünf Personen haben die Ankündigung in der Zeitung wahrgenommen. Vier erhielten eine Empfehlung von Freunden/Kollegen. Nur eine Person hatte ihre Information von der Homepage.



Die Teilnehmenden

Gewünscht waren maximal 25 bis 30 Teilnehmende damit noch gut gearbeitet werden kann. Tatsächlich waren bis auf einmal 15 bis 20 Personen anwesend und einmal 30, weil ein kompletter Kurs, der tagsüber im Haus eine Veranstaltung hatte, teilgenommen hat.

Wie fast immer in der allgemeinen Erwachsenenbildung überwogen auch bei den life spots weibliche Teilnehmende. Einmal nahm ein junges Studentenpaar teil. Ansonsten lag das Alter im erwarteten Rahmen, zwischen Mitte 40 und gut 70.

Es gab treue Besucherinnen, die an fast jedem der Abende kamen, sowie jedes Mal neue Gesichter, die erst auf das Projekt gestoßen sind oder sich für einen Film bzw. ein Thema besonders interessierten. Und es gab auch immer ein Bedauern, dass man aus zeitlichen Gründen nicht regelmäßig kommen könne. Damit erwies sich die Entscheidung als richtig, das Projekt nicht als geschlossene, sondern als offene Reihe zu konzipieren. Das entspricht auch den zeitlichen Möglichkeiten der anvisierten Milieus, des liberal-intellektuellen und des sozialökologischen. Zusätzlich dürften einige Personen aus der Bürgerlichen Mitte erreicht worden sein.

Über die Teilnehmenden, die an der Evaluation teilgenommen haben, liegen detailliertere Informationen vor. Auch hier ist nur ein Mann vertreten. Die Befragten sind zwischen 37 und 75 Jahre alt. Das Durchschnittsalter beträgt 60 Jahre. Damit sind die Befragten etwas älter als die anvisierte Zielgruppe zwischen 50 und 60.

Der Stolperstein

Mitten in die Durchführungsphase platzte die Drohung des Verbands der Filmverleiher: hohe Geldstrafen seien fällig, falls weiterhin bei der Werbung die Filmtitel genannt werden. Das schränkte die Werbemöglichkeiten drastisch ein und forderte viel Kreativität. Dennoch hatte sich zu jedem der Abende eine gut arbeitsfähige Gruppe eingefunden.

Besonderheiten und Erfolgsfaktoren

Bei der Filmauswahl wurden die Rückmeldungen aus dem Zielgruppengespräch berücksichtigt, das heißt es wurden Filme über die jeweilige Lebensphase der heute 50- bis 60-Jährigen gezeigt. Das hat den Vorteil, dass jeder leicht eine Verbindung zur eigenen Biografie herstellen kann unabhängig davon, ob der Film zum ersten Mal gesehen wird oder nicht. Nur der erste Film „Winnetou“ knüpfte an die Kindheit an, als der Film in die Kinos kam. Hilfreich war für die Projektverantwortliche die Kooperation mit der Fachstelle Medien und Kommunikation (muk), über die die Filme entliehen werden können und die bei der Auswahl beraten haben.

Eine Besonderheit war das innovative Format der Flyer und die Werbung in den Busbannern. Beides war aufwändig und kostenintensiver als die übliche Bewerbung, ermöglichte es jedoch etwa Neues auszuprobieren, das in den Blick fällt.



Bei den Rahmenbedingungen für die Kinoabende wurde die Bestuhlung angepasst, indem die üblichen Stuhlreihen durch Tischgruppen ersetzt wurden, die bei den anschließenden Methoden schnell den Austausch unter den Teilnehmenden förderten. Die bereitgestellten, fair gehandelten Getränke und Knabbereien wurden von den Teilnehmenden weitgehend ignoriert. Die kurze Pause zwischen Film und biografischem Impuls war wichtig, um denjenigen, die gehen wollten, das ohne Stören zu ermöglichen. Den inhaltlichen Start bildete meist eine Skalierungsfrage, um nicht nur nach dem langen Sitzen, sondern auch gedanklich wieder in Bewegung zu kommen. Die Biografiearbeit dauerte jeweils ungefähr eine Stunde. Das erwies sich als sehr passend mit dem Rhythmus von drei Wochen zwischen den Veranstaltungsabenden. Die Teilnehmenden meldet mündlich an die Projektverantwortliche zurück, dass sie bereits aus den kurzen Impulsen einiges mitnehmen konnten. Dies lag wohl auch

daran, dass auf die von den Teilnehmenden aufgeworfenen Themen schnell eingegangen und nicht starr am ursprünglichen Konzept festgehalten wurden.

Wie geht's weiter?

Derzeit werden unter dem Titel „Kino am Domberg“ weiterhin Filme gezeigt, aber ohne biografische Impulse, sondern mit anderen kreativen Methoden, die zum Nachdenken und ins Gesprächkommen anregen sollen, denn es lohnt sich im immer noch kinolosen Freising qualitätsvolle Filme zu zeigen. Eine Fortsetzung der „Life spots“ ist nicht geplant, auch wenn sich Spielfilme als hervorragend geeignet erwiesen haben, um über Zeit- und Lebensgeschichten ins Gespräch zu kommen. Angeregt durch die Erkenntnis, dass bereits kurze Impulse zu einem wertvollen Austausch über biografische Fragen beitragen, überlegt die Projektverantwortliche Biografiearbeit weiterhin innovativ mit anderen Methoden und Formen zu verknüpfen, z.B. Biografiearbeit unterwegs, für die Zeit wenn das Bildungszentrum geschlossen ist.

Kontakt

„Bildung 50+“

Dr. Johanna Gebrande

johanna.gebrande@keb-bayern.de

„Life spots – Kino mit biografischen Impulsen“

Monika Heilmeier-Schmittner

MHeilmeier-Schmittner@bildungszentrum-freising.de

Verfasserin:
Johanna Gebrande
Projektreferentin „Bildung 50+“
11.09.2017